

Rede des Herrn Abteilungsleiters

Dr. Frank Pfeil anlässlich der

7. Bergbaukonferenz am 1. Juni 2010

**zu dem Thema: „Die Zukunft der Bergbauregion bis 2020 aus der Sicht des Freistaates;
Möglichkeiten des Freistaates, die Region weiter zu unterstützen“**

Ort: Bergbaumuseum Oelsnitz/E.

Zeit: 13.30 Uhr

Stand: 31. Mai 2010

A. Begrüßung/Einleitung

Sehr geehrte Abgeordnete des Deutschen Bundestages und
des Sächsischen Landtages,
sehr geehrter Herr Landrat,
sehr geehrte Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich im Namen des leider kurzfristig verhinderten Herrn
Staatssekretärs Dr. Michael Wilhelm für die Einladung zur heutigen 7.
Bergbaukonferenz. Herr Staatssekretär hat mich gebeten, den Vortrag
zu übernehmen.

Es ist ein gutes Zeichen für den Stand der interkommunalen Kooperation
im ehemaligen Steinkohlenrevier Zwickau - Lugau - Oelsnitz/E., dass Sie
sich – mittlerweile einer Tradition folgend – nunmehr schon zum siebten
Mal im Rahmen einer Bergbaukonferenz treffen, um

zum einen Bilanz der geleisteten Arbeit in den vergangenen Jah-
ren ziehen, und

zum anderen aber auch vorausschauen zu wollen auf die zukünf-
tigen Herausforderungen.

Zum diesjährigen Tag der Sachsen wird sich die Stadt Oelsnitz/E. und mit ihr das ehemalige Steinkohlenrevier einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Sie haben viel „Vorzeigbares“:

- eine einzigartige Mittelgebirgslandschaft
- lebensfähige und liebenswerte Städte und Gemeinden
- ein vielfältiges Vereins- und Kulturleben
- Industriedenkmäler von überregionaler Bedeutung.

In einem dieser Industriedenkmäler, dem in den Anlagen des ehemaligen „Kaiserin- Augustus-Schachtes“ eingerichteten Bergbaumuseum sind wir heute zu Gast. Herzlichen Dank dafür.

Die mit der baulichen Umwandlung zu einem Museum hier im Kleinen vollzogene Entwicklung steht beispielhaft für den Wandel der Region insgesamt, der ohne das Engagement der hier lebenden und arbeitenden Menschen nicht möglich gewesen wäre. Aber auch der Freistaat Sachsen ist sich seiner Verantwortung für die Region bewusst.

B. Hauptteil

Dies betrifft sowohl Aufgaben im Rahmen der bergbaulichen Sanierung als auch die darauf aufbauenden Entwicklungsmaßnahmen. Auf diesen Gleichklang von Sanierung der Missstände aus der Vergangenheit einerseits und Entwicklung für die Zukunft andererseits möchte ich in meinen Ausführungen Bezug nehmen.

1. Sanierung

Der Steinkohlenbergbau in Ihrer Region wurde bereits bis Mitte der 70iger Jahre eingestellt. Im Gegensatz zur Sanierung des ehemaligen Uranerz- und Braunkohlenbergbaus gibt es aufgrund des frühen Stilllegungszeitpunktes keine eigenständige Regelung zwischen Bund und Land zur Bewältigung der Folgen des ehemaligen Steinkohlenbergbaus.

Auch auf Bemühungen der Region basierend wurden seit Mitte der 90iger Jahre umfangreiche Studien über die unmittelbaren Auswirkungen des Steinkohlenabbaus erstellt. Darüber hinaus hat sich die Region mit einem Forderungskatalog an die Staatsregierung gewandt. Die Kernpunkte dieses Forderungskatalogs und die Erklärung zur 6. Bergbaukonferenz am 7. Mai 2008 in Zwickau über die Fortsetzung der interkommunalen Zusammenarbeit der vom ehemaligen Steinkohlebergbau betroffenen Kommunen in der Region Zwickau – Lugau – Oelsnitz/E. waren und sind auch die Grundlage für die Unterstützung der Region durch den Freistaat Sachsen. Insofern hat die Staatsregierung der Region ihre Unterstützung im Bereich des ehemaligen Steinkohlebergbaus zugesagt – und eingehalten!

Vieles ist in den letzten Jahren auf dieser Grundlage hier geschehen. Ich kann hier keinen umfassenden Überblick auf alle diese Leistungen geben. Lassen Sie mich aber beispielhaft auf einige Punkte näher eingehen.

Zum Aufgabenbereich "Gefahrenabwehr Grundwasser":

1.

Mit dem Projekt „Sanierung der Siedlungsentwässerung und Grundwasserhaltung im Bereich des Grundwasserdepressionstrichters Zwickau-Schedewitz“ erfolgte die Umsetzung des geforderten Handlungskonzeptes des Freistaates Sachsen zur Sanierung der Abwassersysteme. Die Absenkung des Geländes infolge des untertägigen Steinkohlenabbaues in Zwickau-Schedewitz beträgt bis zu 6 m. In der Folge veränderten sich die gesamten Vorflut- und Grundwasserströmungsverhältnisse. Gleichzeitig wurden bestehende Kanalsysteme beschädigt. Der Muldewasserstand befindet sich über dem Niveau der Geländeoberfläche. Ohne Abführung des Grundwassers würde sich in Schedewitz eine freie Wasseroberfläche ausbilden. Derzeit tritt das Grundwasser in undichte Kanalsysteme ein und wird zusammen mit dem Abwasser in der Kläranlage Crossen aufbereitet. Der Freistaat hat sich hier zur Finanzierung einer technischen Lösung für den Raum Zwickau-Schedewitz bekannt. Dazu gehört auch die dauerhafte Übernahme der Unterhaltslast.

Das komplexe Projekt umfasst zwei Teilaufgaben: Der erste Teil wird durch die Wasserwerke Zwickau GmbH realisiert und umfasst die Sanierung der Siedlungsentwässerung. Die zweite Teilaufgabe realisiert das Sächsische Oberbergamt im Auftrag des Freistaates durch die Herstellung stabiler Grundwasserverhältnisse im bergbaubedingt entstandenen Grundwasserdepressionstrichter. Vorzugsvariante ist die Errichtung einer Stahlspundwand als Absperrbauwerk zur Mulde noch im Jahr 2010.

Mit der Errichtung der Spundwand werden die Voraussetzungen für weitere Sanierungsmaßnahmen geschaffen. Erst im Ergebnis eines nach der Errichtung der Spundwand ein- bis zweijährigen Grundwassermonitorings kann entschieden werden, inwieweit zusätzliche Wasserhaltungsmaßnahmen erforderlich werden.

Die Kosten für die Errichtung der Stahlspundwand i. H. v. ca. 2,2 Mio. € werden vom Freistaat Sachsen getragen.

2.

Steinkohlebedingte „Ewigkeitskosten“ werden durch den Freistaat Sachsen bereits seit 1993 übernommen. Genannt sei hier die Pumpstation Becherteich zur Entwässerung der Bockwaer Senke. Die jährlichen Pumpkosten, die der Freistaat trägt, belaufen sich hier auf durchschnittlich 90 T€.

2008 endete die Sanierung der Pumpenstation „Untere Hauptstraße Oelsnitz“ mit einem vollständig durch den Freistaat Sachsen finanzierten Neubau. Auch die Kosten für Wartung und Wasserhaltung werden durch den Freistaat übernommen.

3.

Für den Bereich der dritten Zwickauer Grundwasserdepression, der „Zwickauer Innenstadt“, für die derzeit noch kein Konzept für künftige Wasserhaltungsmaßnahmen vorliegt, ist das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie beauftragt, die Ursachen der Grundwasserdepression fachlich im Detail abzuklären. Diese Arbeiten wurden 2009 auf der Basis bereits erfolgter Voruntersuchungen aufgenommen. Die Neubearbeitung macht sich erforderlich durch die zwischenzeitliche Errichtung des Straßentunnels der B 93, der die Grundwasserverhältnisse nachhaltig beeinflusst. Es ist vorgesehen, die Arbeiten in den nächsten zwei Jahren abzuschließen und die Ergebnisse der Region zu übergeben.

4.

Zur Überwachung des Grundwasserwiederanstiegs im Oelsnitzer Revier wurde in Oelsnitz eine tiefe Grundwassermessstelle eingerichtet, die durch den Freistaat finanziert wurde. Aus den dortigen Messungen zum Stand des Grundwasserspiegels und zur Analytik des Wassers ergeben sich derzeit keine akuten Handlungserfordernisse.

Reviernivellements:

Die Reviernivellements wurden in Zwickau im Jahr 2001 und in Oelsnitz im Jahr 2002 durchgeführt. Die Messungen wurden turnusmäßig wiederholt. Ermittelt wurden das Ausklingen der Bewegungen in Zwickau und geringe Hebungen in Oelsnitz. Die Folgemessung in Oelsnitz ist für 2012 vorgesehen. In Zwickau wird das Oberbergamt die Erforderlichkeit einer Folgemessung bewerten und diese bei Bedarf durchführen.

Schäden an ober- und untertägigen baulichen Anlagen:

Die Abwehr von akuten Gefahren ist durch das Oberbergamt gewährleistet.

Stellvertretend sei hier ein Beispiel genannt:

Concordiaschächte I und II:

Beide Schächte befinden sich auf einem Bergbaulehrpfad in unmittelbarer Nachbarschaft des Festgeländes zum Tag der Sachsen. Erste Erkundungsmaßnahmen wurden Ende 2009 durchgeführt. Im Falle des Concordiaschachtes I muss der Schachtansatzpunkt ermittelt werden. Je

nach Zustand werden die erforderlichen Maßnahmen zur Gefahrenabwehr festgelegt. Der Förderturm des Concordiaschachtes II, der heute noch Wohnzwecken dient, zeigt eine Vielzahl von Rissen. Das Oberbergamt wird hier eine Baugrunduntersuchung durchführen, damit ein Nachsacken des Schachtumfeldes ausgeschlossen werden kann.

Zur Sanierung von Schächten im Altbergbau und zu den Ergebnissen der Forschungsuntersuchung „Gefährdungspotenzial von Steinkohlengalden“ werden wir im weiteren Verlauf dieser Veranstaltung aus erster Hand näher informiert.

Aufgabenbereich "Stadtentwicklung und Brachenbeseitigung":

Gewerbliche und städtebauliche Missstände werden in der Region mit erheblichen öffentlichen Mitteln kontinuierlich beseitigt. Aktuell gefördert aus der EFRE-Strukturfondsförderung 2007 – 2013 sind für das Gebiet "Bergbaustandort Oelsnitz" Zuwendungen von insgesamt fast 2,7 Mio. € bewilligt. Aus dem Landesbrachenprogramm und aus der Brachenrevitalisierung sind aktuell für die laufenden Vorhaben "Rückbau der Anlagen des ehemaligen Kohlehandels am Bahnhof Neuoelsnitz" und Rückbau Tagesstätte Oelsnitz-Grenzstraße" zusammen fast 140 T€ bewilligt.

Die Stadt Lugau führt eine Maßnahme zur Brachflächenrevitalisierung im Landesprogramm durch. Für das Vorhaben "Abbruch/Revitalisierung Kinderkrippe Sallaaminer Str. 77" sind Zuwendungen von insgesamt 69,3 T€ bewilligt.

Die Stadt Zwickau realisiert derzeit zwei Maßnahmen im Landesbrachenprogramm. Für das Vorhaben "Abbruch des ehemaligen WISMUT-

Kulturhauses in Zwickau-Crossen" wurde eine Zuwendung in Höhe von 60,3 T€ gewährt. Das Vorhaben "Beseitigung der Brachen Lothar-Str. 16" wurde 2009 bewilligt. Die gewährte Zuwendung beträgt 350,3 T€.

Noch wesentlich eindrucksvoller sind die gewährten Finanzhilfen der Bund-Länder-Programme der Städtebauförderung für die drei Städte Oelsnitz/E., Lugau und Zwickau: insgesamt über 138,8 Mio. € wurden bislang bewilligt und für 2010 stehen weitere 11,5 Mio. € für Oelsnitz, Lugau und Zwickau bereit. Ich denke, diese Zahlen belegen das besondere Engagement der Staatsregierung für die Region des ehemaligen Steinkohlebergbaus, die hier überdurchschnittlich bedacht wurde.

2. Entwicklung

Blicken wir jedoch nun nach vorn: neben der Sanierung von Brachen und Missständen gewinnen Fragen der ganzheitlichen Entwicklung der Bergbauregionen im Freistaat Sachsen immer mehr an Bedeutung. Ich selbst habe anlässlich der "ReSOURCE-Konferenz" im März 2009 in Zwickau die Bedeutung übergreifender Strategien gerade für die ehemaligen Bergbauregionen hingewiesen. Die aus der FR Regio vom SMI finanzierte "Ganzheitliche Entwicklungsstrategie für den Teilraum Zwickau-Lugau-Oelsnitz" stellt einen solchen Ansatz beispielhaft dar. Ziel muss es sein, einen selbsttragenden Prozess zur Regionalentwicklung einzuleiten. Wir verfolgen diesen Ansatz seit vielen Jahren und auch auf allen räumlichen Maßstabsebenen.

Auf der Ebene des Landes: Landesentwicklungsplan

Räumliche Zielstellungen wurden erstmalig schon im Landesentwicklungsplan 1994, bezogen auf die Steinkohleregion aber besonders im Landesentwicklungsplan 2003 verankert. Im Ziel 3.3.8 heißt es dort: „In den Bergbaufolgelandschaften des ehemaligen Uranerzbergbaus, des sonstigen Erzbergbaus und des Steinkohlebergbaus sollen ganzheitliche Entwicklungsstrategien erarbeitet und Sanierungsmaßnahmen so durchgeführt werden, dass bergbaubedingte Nutzungseinschränkungen begrenzt werden.“

Zur Region: *Ganzheitliche Entwicklungsstrategie „floeZ“*

Dieser raumordnerischen Zielstellung entsprechend wurde für die ehemalige Steinkohleregion, die sogenannte floez-Region, eine ganzheitliche Entwicklungsstrategie erarbeitet. In den letzten Jahren haben sich feste Arbeitsstrukturen etabliert und es konnten eine Vielzahl der dort verankerten Schlüsselmaßnahmen und –projekte umgesetzt werden. Meine Abteilung hat diesen Prozess über viele Jahre begleitet und Fördermittel für das Strategiekonzept und das anschließende Umsetzungsmanagement aus der Richtlinie FR Regio bereitgestellt. Aus unserer Sicht hat sich die interkommunale Kooperation in der Steinkohleregion bewährt; mein Appell an Sie wäre: Setzen Sie diese Zusammenarbeit auch in den nächsten Jahren fort, gemeinsam lässt sich viel erreichen. Bilden Sie Netzwerke und Allianzen, suchen Sie sich starke Partner. Nur so werden sich die Erfolgchancen Ihrer Region weiter verbessern.

Überregionale Vernetzung: Europäische Projekte

Ein Baustein auf diesem Wege ist auch der Gedankenaustausch und die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene. Nutzen Sie auch weiterhin die

hier bestehenden Möglichkeiten – es lohnt sich. Zu nennen sind hier insbesondere die ersten Ergebnisse aus dem INTERREG IVb-Projekt RESOURCE, die Ihnen vom Projektmanagement im Anschluss vorgestellt werden. Auch der gemeinsame Ziel-3 - Projektantrag der Stadt Oelsnitz, des Sächsischen Oberbergamts, des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie und der Regionalverwaltung Usti nad Labem mit dem Titel VODAMIN soll dazu beitragen, finanzielle Mittel für die Bergbauregion einzuwerben und so einen Beitrag zur Regionalentwicklung zu leisten.

3. Ausblick

Der Freistaat Sachsen wird Sie auf Ihrem Weg im Rahmen seiner Möglichkeiten auch weiter begleiten. Gemeinsame Herausforderungen gibt es viele:

- den demografischen Wandel, von dem auch die Region stark betroffen ist
- die Wirtschafts- und Finanzkrise, die in besonderem Maße auch die Länder und Kommunen trifft,
- die klimatischen Veränderungen, auf die gezielt reagiert werden muss.

Diesen Herausforderungen gilt es, sich zu stellen.

Fortschreibung LEP

Unter Federführung meiner Abteilung wird derzeit der Landesentwicklungsplan fortgeschrieben. Ein Ziel dabei ist auch die Stärkung der Subsidiarität und des integrativen Ansatzes und die Förderung der Kooperation. Gerade hier sind wir auch auf Ihre Erfahrungen und Ihr Mitwirken angewiesen. Nutzen Sie die Möglichkeit, die Belange Ihrer Region im Rahmen des Aufstellungsverfahrens zum LEP vorzutragen.

Freiwillige Gemeindegebietsreform

Zur Erfüllung kommunaler Aufgaben brauchen wir effiziente Verwaltungsstrukturen. Nach der Verwaltungs- und Funktionalreform in der letzten Legislaturperiode besteht die Herausforderung nun darin, langfristig tragfähige, stabile und leistungsfähige Kommunen zu erhalten und zu schaffen. Wir werden dabei die Aspekte der Landes- und Regionalentwicklung umfassend berücksichtigen, weil auch dies unserem Anspruch nach ganzheitlichen Lösungen entspricht. Nur so werden wir das Ziel, erreichen, bis 2019 auch auf gemeindlicher Ebene überall in Sachsen zukunftssichere und stabile Kommunen zu haben.

Verzahnung von Stadt- und Regionalentwicklung

Dazu beitragen soll auch die von der Staatsregierung angestrebte stärkere Verzahnung von Stadt- und Regionalentwicklung bzw. der Entwicklung der ländlichen Räume einhergehend mit der entsprechenden Inanspruchnahme der Förderinstrumentarien in diesem Bereich. Insofern geht es uns also nicht nur um abgestimmte Strategien und Pläne für die Regionen, sondern ebenso um darauf abgestimmte Nutzung bestehender Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen des realistisch Machbaren.

Ein neues „Sonderförderinstrument für die Steinkohleregion“ wird es daher und vor dem Hintergrund der Entwicklung der finanziellen Möglichkeiten beim Bund und im Freistaat Sachsen nicht geben können – vielmehr ist auf bestehende Förderinstrumentarien zurückzugreifen. Mit einer optimalen Kombination aller Möglichkeiten werden wird auch den unterschiedlichen Anforderungen und Bedürfnissen der Regionen in Sachsen gerecht. Wir sind sicher, dass dies für die ehemalige Steinkohleregion mit ihren spezifischen Bedürfnissen zutrifft und dass die anstehenden Probleme mit diesem Ansatz gelöst werden können.

C. Schluss

Bei allen Fragen und Schwierigkeiten werden Ihnen auch weiterhin die jeweils fachlich zuständigen Ressorts bzw. die zuständigen Fachbehörden im Freistaat Sachsen unterstützend zur Seite stehen. Das schließt insbesondere die Abteilung "Landesentwicklung, Vermessungswesen" des SMI ausdrücklich mit ein. Nehmen Sie dieses Angebot an!

In diesem Sinne bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit.